



# NACHKLANG SYMPOSIUM

## Erfahrungsraum Shiatsu

**Bericht über das 2. Shiatsu-Symposium mit dem Thema:  
„Wie viel Spiritualität braucht Shiatsu?“**

Text von Achim Schrievers

Dieses Symposium, das am 12./13. Oktober 2024 in Hofgeismar bei Kassel stattgefunden hat, kann man zusammengefasst als klein, aber fein bezeichnen. Als Impulsreferent:innen waren Meike Kockrick, die das Thema für unser Symposium vorgeschlagen hat, Brigitte Ladwig und Achim Schrievers bei der Veranstaltung. Ursula Eva Pellio und Jürgen Westhoff mussten leider kurzfristig absagen. Diesem interessanten Thema haben wir uns ein Wochenende lang anders als beim ersten Symposium im letzten Jahr gewidmet. Da hatten wir uns in großer Runde ausgetauscht, bis uns die Köpfe rauchten. Dieses Mal haben wir uns in den Vorbereitungstreffen entschieden, nach jedem Impulsreferat und einer Einstimmung oder Meditation eine Praxissequenz einzubauen, in der der gegebene Impuls auch praktisch erfahren werden konnte. Die Impulsvorträge wurden gefilmt und können unter dem Stichwort Vimeo auf der Website der GSD angeschaut werden.

Spirituell wird es im Shiatsu immer dann, wenn die Behandlungsweise und der Behandlungszustand sich verfeinern und vertiefen und wir eine Erlebnisebene betreten, die uns über die Grenzen unseres kleinen Ich hinausträgt, die uns Verbundenheit innerhalb unserer selbst erleben lässt, aber auch mit der Welt, die uns umgibt. In dieser Erfahrung relativiert sich so manches große persönliche Problem, der Blick weitet sich und wir bekommen eine Ahnung, was es heißt, ungetrennt von allem zu sein.

Schade, dass Ursula und Jürgen mit ihren wertvollen Impulsen nicht dabei sein konnten! Über einen berührenden Text, den Ursula über ihre Erfahrungen mit Sterbenden im Hospiz verfasst hat, haben wir eine Ahnung bekommen, welche Hilfe Menschen angesichts des nahenden Todes durch Shiatsu, Handauflegen, Gespräch, Stille, Gebet und Meditation erfahren können, wie aus dem „Zwischenraum“, den sie betreten, Impulse und Antworten kommen können, auf die der Verstand nie gekommen wäre. So können wir auch im Shiatsu dazu stehen, nicht zu wissen, sprachlos, einfach da zu sein, um uns dem Feld, dem Göttlichen, dem Unnennbaren zu öffnen und es wirken zu lassen. Danke Ursula für den Impuls!

Einigkeit herrschte darüber, dass es ein solides und gutes Fundament, Erdung und Zentrierung braucht, wenn wir die feineren spirituellen Schwingungsebenen betreten. Das gilt für unsere Klient:innen wie auch für uns Behandelnde gleichermaßen. Ist diese Voraussetzung gegeben, dann können

auch alte Wunden zu heilen beginnen. Auf sehr anschauliche Art hat Meike in ihrem Vortrag über die Polyvagal-Theorie von Dr. Stephen Porges beschrieben, welche tiefen und heilenden Einfluss Shiatsu-Berührungen auf das vegetative Nervensystem haben können. Das ist spannend, zeigt es doch einen Aspekt von Shiatsu auf, der nicht primär in der östlichen Tradition, sondern in der westlichen Psychologie und Neurowissenschaft wurzelt. Die östlichen Wege verändern sich eben auch, wenn sie im Westen gegangen werden.

Wie fein die Ebenen werden können, wenn wir das Ki nicht nur als eine Energie begreifen, die in dem Meridian fließt ähnlich wie das Blut in unseren Adern, sondern als ein Feld, das uns und das gesamte Universum durchdringt, hat Brigitte uns mithilfe von Variationen in der eigenen Ausrichtung im Shiatsu vermittelt. Neben der körperlichen Berührung, die die Basis von Shiatsu ist, gibt es eben noch die Welt, in der sich Bewusstseinsfelder auf den unterschiedlichsten Ebenen in einem subtilen Resonanzgeschehen begegnen. Eine der Pionierinnen auf diesem Gebiet war Pauline Sasaki, bei der Brigitte gelernt hat.

Für Achim hat sich die Welt des Ki (Qi) in seiner langjährigen Qigong-Praxis erschlossen. Je tiefer wir im Qigong in die Qi-Erfahrung eindringen, desto weniger bekommt unser Verstand zu fassen. Das Qi-Feld der Behandler:in und das der Klient:in interagieren wie in einem gemeinsamen Tanz, in dem es ja auch viel zu erleben und wenig zu verstehen gibt. Das zentrale Erleben entzieht sich eben dem Verstand.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Ursprung des Wortes Spiritualität, das vom lateinischen Begriff spirare (atmen) stammt. Wenn wir unter Spiritus im Lexikon nachschlagen, finden wir neben Geist auch Hauch und Atem. Ähnlich verhält es sich mit Anima. Auch da finden wir neben Seele die Begriffe Atem und Hauch. Und wenn wir in die indische Tradition gehen, finden wir unter Atma, mit dem im Sanskrit das absolute Selbst, die unzerstörbare Essenz des Geistes bezeichnet wird, wieder die Begriffe Atem und Hauch. Und wenn wir in einem japanischen Lexikon den Begriff Ki nachschlagen, finden wir neben vielem anderen wieder Atem und Hauch. Was sich im differenzierend betrachtenden Verstand des Kulturwissenschaftlers voneinander unterscheiden mag, verbindet sich im Erleben miteinander. Qi, Atem, Hauch, Seele, Geist und göttliche Essenz gehören einem Erfahrungsfeld an. Dieses Erfahrungsfeld können wir im Shiatsu betreten und das nicht in Losgelöstheit vom Körper, sondern in Verbundenheit mit dem Körper. Himmlisches und Irdisches verbinden sich im Shiatsu zu einem Ganzen.

Rückblickend ist es schade, dass wir am Ende unseres zweitägigen Symposiums zu wenig Zeit hatten, die verschiedenen Ansätze, Gedanken und Erfahrungen ausführlicher im Gespräch zu reflektieren. Aber irgendwie ist ja auch klar, dass so ein Symposium nur ein Anstoß sein kann, ein Anstoß zum Nachdenken und zum vertieften Erforschen des Erfahrungsraums Shiatsu.

**Almut Luiken hat die Vorträge wieder aufgezeichnet. Sobald sie auf der Homepage sind, kann man sie dort finden.**

